

Das „Duale System der Berufsausbildung“: Erfolgs- oder Auslaufmodell?



„Ausbildung zu teuer!“

„Akuter Lehrstellenmangel!“

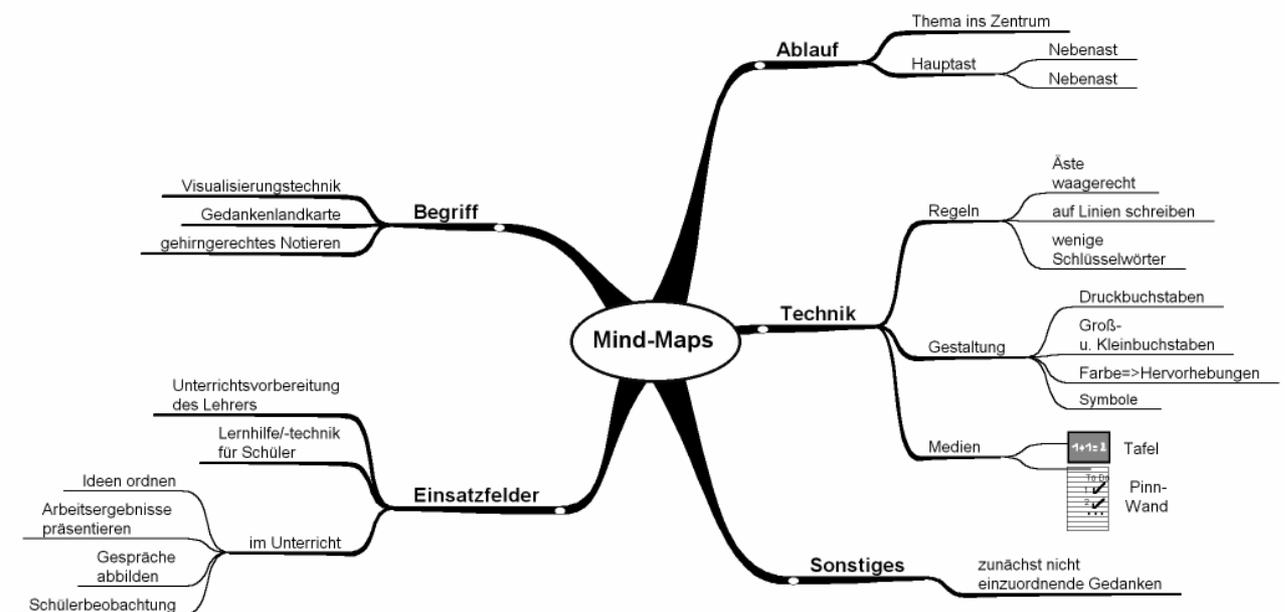
„Duale Berufsausbildung in der Krise!“

„Kaum qualifizierte Bewerber zu finden!“

Derartige Schlagzeilen lassen sich seit geraumer Zeit immer wieder in der Zeitung lesen! Andererseits wird das „Duale System der Berufsausbildung“, so wie es in der Bundesrepublik Deutschland praktiziert wird, vielfach gelobt – im Inland wie im Ausland, wo es zahlreiche Nachahmer gibt. Was stimmt nun? Überwiegen die Vorteile dieses Ansatzes der Qualifikation junger Menschen für einen Beruf – oder sind es vielmehr die Nachteile, die eine grundlegende Änderung des Systems erfordern?

Aufgaben

1. Informieren Sie sich zunächst mit Hilfe Ihres Schulbuches und/oder des Internets (hier vor allem Internet-Auftritt der „IHK“: www.hannover.ihk.de) und/oder anderer durch Ihre Lehrkraft zur Verfügung gestellter Materialien vertiefend über den grundlegenden Aufbau des Dualen Systems.
2. Fertigen Sie sodann ein Mind-Map (u. U. Einsatz des Mind-Managers oder eines ähnlichen PC-Programms) an, das die wesentlichen Institutionen im Dualen System sowie deren Aufgaben und sonstige Ihres Erachtens wichtige Merkmale des Dualen Systems beinhaltet. Beachten Sie hierbei nachstehend abgebildete Techniken/Grundregeln zur Erstellung von Mind-Maps.



Ende der Trittbrettfahrt

Der Lehrstellenmangel ist nur ein Zeichen dafür, wie tief die duale Berufsausbildung in der Krise steckt

VON KARL-HEINZ HEINEMANN

Zählt man nur die Obdachlosen, wenn man die Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt feststellen will? Gemeine Frage. Aber bei der Nachfrage nach Lehrstellen findet man es offenbar in Ordnung, dass nur die wirklich Unversorgten gezählt werden. Mit diesem Vergleich machte ein Teilnehmer bei der Fachtagung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiBB) zur „Zukunft der Berufsausbildung“ darauf aufmerksam, dass die Zahl von derzeit 38.000 verzweifelt suchenden und noch mit leeren Händen dastehenden Jugendlichen längst nicht die ganze Wahrheit ausdrückt.

Bildung als Baukastenprinzip

Noch 1992 bekamen zwei Drittel der Bewerber eine Lehrstelle, heute sind es weit weniger als die Hälfte, stellte BiBB-Präsident Helmut Pütz fest. Hunderttausende junger Leute durchlaufen stattdessen Berufsvorbereitungsjahre, starten eine so genannte „Maßnahmenkarriere“, ein Patchwork aus Praktika und Förderlehrgängen – und am Ende bekommen sie erst recht keine Lehrstelle. Einhellige Forderung der Fachleute: Die vollzeitschulischen Bildungsgänge müssen zu anerkannten Abschlüssen führen. Das Mindeste wäre, auch kurze „Maßnahmen“ als Qualifikationsbaustein zu behandeln und mit einem Zertifikat zu belohnen, das sich der Absolvent bei einer späteren Aus-

bildung anrechnen lassen kann. Ist die Ausbildung zu teuer? BiBB-Mitarbeiter Günter Walden rechnete Kosten und Nutzen durch: Einen Mechatroniker auszubilden kostet den Betrieb rund 18.000 Euro im Jahr – das ist teurer als ein geisteswissenschaftliches Studium. Angehende Bürokaufleute oder eine Zahnarthelferin bringen dagegen ihren Ausbildern unterm Strich etwas ein.

Dennoch lohnt es sich für die Telekom, rund 6.500 IT-Fachkräfte auszubilden. Der Grund ist einfach: Diese Fachkräfte wären auf dem Arbeitsmarkt sonst kaum zu haben. Positiv zu Buche schlägt aber auch, dass die Kosten für Personalbeschaffung und Einarbeitung wegfallen, erläutert Volker Hasewinkel vom Telekom Training-Center.

Die Idee, Ausbildungszeiten zu verkürzen, kommt bei den Berufsforschern nicht an: Das dritte Lehrjahr kostet die Betriebe eigentlich nichts, denn dann erwirtschaften die Auszubildenden durch ihre Arbeit mehr als sie kosten. Und das Argument, dass man ja lebenslang zu lernen habe und einen Teil der Qualifizierung später erledigen könne, sei falsch, meinen die Berufsforscher. Burkhard Lutz, Leiter des Zentrums für Sozialforschung, hält es gerade wegen der höheren Anforderungen an die Mobilität für unabdingbar, dass junge Menschen einen hohen Sockel an Grundqualifikationen

erreichen, um dann mobiler zu sein.

...

Firmen kaufen lieber „fertige“ Kräfte

Das einst so gelobte Berufsbildungssystem gerät offenbar in die Zange: Die Unternehmen bauen hochwertige Ausbildungsplätze ab und kaufen sich ihre Fachkräfte lieber fertig auf dem Markt. Das habe ihm so ein Vorsitzender eines namhaften Wirtschaftsverbandes gesagt, erzählt der Soziologe Burkhard Lutz. Wenn sich dieses „Trittbrettfahrerverhalten“ ausbreite, dann bleiben nur noch die billigen Ausbildungsplätze übrig – die Berufsausbildung wird zu einem Sozialhilfesystem.

Lutz verweist auf das Beispiel Frankreichs, wo etwa 80 Prozent der Jugendlichen das Abitur erreichen und die Berufsbildung zu einer „Unterabteilung der Sozialfürsorge“ geworden ist. Lutz` Schlussfolgerung: Eine Lehrstellenumlage ist nötig. Nicht, um die Lehrstellenlücke zu schließen, sondern um dieses Trittbrettfahrerverhalten zu bekämpfen und hochwertige Ausbildungsstellen zu finanzieren.

Schulen und Hochschulen werden der Berufsbildung die leistungsfähigen Jugendlichen entziehen, wenn sich nicht beide Systeme gegenseitig öffnen, meint Lutz. Es sei nicht das Ende des Dualen Systems, aber es müsse sich dringend „neu aufstellen“.

Aus: Frankfurter Rundschau vom 11. Nov. 2003, S. 6 (leicht gekürzt).

3. Lesen Sie den Zeitungsartikel „Ende der Trittbrettfahrt“, der sich kritisch („kritisch“ bedeutet hier, dass negative, aber auch positive Gesichtspunkte eingebracht werden) mit dem Dualen System der Berufsausbildung auseinandersetzt. Im Fall von Verständnisproblemen begrifflicher und/oder inhaltlicher Art wenden Sie sich an Ihre Lehrkraft. Ggf. stellt Ihnen Ihre Lehrkraft zusätzliche Materialien zur Würdigung des Dualen Systems zur Verfügung.
4. Legen Sie in Ihren Unterlagen oder unter Nutzung eines Textverarbeitungsprogramms eine zweiseitige Übersicht an, in der einerseits die Vorteile und andererseits die Nachteile des Dualen Systems erfasst werden. Halten Sie die Vor- und Nachteile fest, die im Text zu finden sind. Bringen Sie aber auch eigene Ideen/Meinungen ein. Hinweise: Die Übersicht wird an späterer Stelle noch ergänzt werden. Hier bietet sich der Austausch mit der Sitznachbarin/dem Sitznachbarn an (Partnerarbeit).

Vorteile des Dualen Systems	Nachteile des Dualen Systems
✓ ...	✓ ...
✓ ...	✓ ...
✓ ...	✓ ...

5. Ihre Klasse wird in zwei „Fraktionen“ geteilt. Beide Fraktionen erhalten die Aufgabe, einen Leserbrief an die Zeitung, in welcher der Artikel veröffentlicht wurde (Frankfurter Rundschau), zu schreiben. Eine Fraktion soll eine Meinung „contra“ Duales System vertreten, die andere Fraktion schreibt „pro“ Duales System! Beachten Sie nachstehende Hinweise/Anregungen:
 - a) Finden Sie sich zu zweit oder dritt zusammen.
 - b) Informieren Sie sich auf der Homepage der Frankfurter Rundschau (www.fr-aktuell.de), wie Leserbriefe grundsätzlich eingereicht werden können.
 - c) Legen Sie fest, aus welcher Sicht Sie Ihre Meinung formulieren wollen. Es soll sich um eine Person handeln, die entweder in das Duale System eingebunden oder direkt/indirekt vom Dualen System betroffen ist.
 - d) Formulieren Sie im Namen der festgelegten Person ein an die Zeitung gerichtetes Anschreiben, in dem Sie Ihr Anliegen (Veröffentlichung des Leserbriefes zum Thema ... mit Bezug auf den Artikel ...) zum Ausdruck bringen. Nutzen Sie ein Textverarbeitungsprogramm.
 - e) Schreiben Sie den eigentlichen Leserbrief. Fassen Sie sich kurz, wählen Sie eine prägnante und deutliche Ausdrucksweise. Bedenken Sie, dass Zeitungen begrenzte Kapazitäten für den Abdruck von Leserbriefen haben und sich Kürzungen vorbehalten.
 - f) Ausgewählte Leserbriefe werden vor der Klasse vorgelesen.
 - g) Weitere Vor- und Nachteile des Dualen Systems, die sich aus den Leserbriefen ergeben, werden von Ihnen in die bereits angelegte Übersicht aufgenommen.

